



Vom Tsunami zerstörter buddhistischer Tempel an der Südküste Sri Lankas in Gandara FOTO: EZEQUIEL SCAGNETTI/REPORTERS/LAIF

Die Welle ist noch nicht verebbt

Ein Jahr nach den Tsunami-Flutwellen sind die Schrecken der Naturkatastrophe noch gegenwärtig. Drei zerbeulte Eisenbahnwaggons erinnern an den Ort, wo tausend Menschen starben. Hier soll ein offizielles Tsunami-Mahnmal entstehen

REISETIPP

Sri Lanka

Anreise: Flüge nach Sri Lanka kosten rund 550 bis 650 Euro, die Flugdauer beträgt (ohne Zwischenlandung am Golf) rund 10 Stunden. „Sri Lankan Airlines“ (www.srilankan.de) fliegt sechs-mal wöchentlich von Frankfurt nach Colombo.

Visum: Bei der Ankunft erhalten Bundesbürger als Visum einen kostenlosen Einreisestempel, der bis zu 30 Tage gilt.

Veranstalter: Der Berliner Asienspezialist „Geoplan“ (www.geoplan-reisen.de) bietet erlebnisreiche Rundreisen mit erholsamen Badetagen oder auch individuell kreierte Reisebausteine an. Eine sechstägige Reise zu „Sri Lankas Naturschönheiten“ zum Beispiel kostet 490 €, das zehntägige Special „Best of Sri Lanka“ 740 €.

Gesundheit: Als Vorsorge gegen Malaria und Denguefieber sollte der konsequente Schutz gegen Mückenstiche schon mit entsprechendem bedeckender Kleidung, Moskitonetzen und einer entsprechenden Abwehrrolion beginnen.

Sicherheit: Nach dem 2002 mit der Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) geschlossenen Waffenstillstand haben sich die politischen Spannungen in letzter Zeit wieder verschärft, was aber vorwiegend den Norden und nur bestimmte Regionen der Ostküste betrifft. Aktuelle Sicherheitshinweise gibt es über das Internetportal des Auswärtigen Amtes (www.auswaertiges-amt.de) oder die deutsche Botschaft in Colombo (www.germanembassy-colombo.lk).

Reisezeit: Beste Reisezeit für den Westen, Süden und das Bergland ist die Trockenzeit von November bis April. Hochsaison an der Ostküste ist von April bis Oktober.

Literatur: Alle größeren Reise-führer-Verlage bieten Sri-Lanka-Bücher an. Als Erstlingswerk wird im Frühjahr 2006 ein „Stefan Loose Handbuch“ (www.dumontreise.de) erscheinen.

VON VOLKER KLINKMÜLLER

Es gibt immer wieder Menschen, die ihrer Zeit voraus sind. Wie den Briten Lee Blackmore, der sein Hotel in der Arugam Bay schon 1999 „Tsunami“ benannt hat. Damals wussten die meisten noch gar nicht, was das überhaupt ist. Oder auch der Gärtner des weiter hinten am Strand gelegenen Siam View Hotels: Am Morgen des 26. Dezember hatte sich der alte Mann gegen 8.45 Uhr erdreistet, hartnäckig alle Hotelgäste zu wecken, was angesichts der vorangegangenen, feuchtföhlichen Weihnachtsparty kein besonderes leichtes Unterfangen war. Doch der alte Mann hatte das an jenem Tag irgendwie merkwürdige Meer beobachtet. Er war überzeugt, dass großes Unheil nahe. Dies lief dann mit bis zu 15 Meter hohen Flutwellen auch nicht mehr lange auf sich warten. Dank der Vorwarnung überlebten alle 165 Gäste, doch ringserum gab es massenhaft Tote und Verletzte und nur noch eine einzige Trümmerwüste – wie fast an der gesamten Ostküste, die auf Sri Lanka am schlimmsten von der Naturkatastrophe betroffen war. Kaum zu glauben, dass es hier heute schon wieder Urlaub gibt.

Sie wohnen in den wieder hergerichteten Resten der Bungalowanlagen. Nicht wenige sind durch eine Mauer oder einen Sichtschutz von der umgebenden, bedrückenden Tristesse aus zerborstenen Mauern, Kloschüsseln und Palmen abgegrenzt. Und vielleicht wissen die meisten Gäste sogar, dass sie hier mitten auf einem Leichenfeld urlauben. Denn damals, als die Eile es geboten hatte, wurden viele Toten einfach direkt

dort bestattet, wo man sie gefunden hatte. Aber die Besucher dieses Surferparadieses waren schon immer eine besonders hartgesottene Spezies, haben sich nicht einmal durch den Bürgerkrieg und die – in jüngster Zeit erneut angespannte – politische Lage vom Besuch der Region abhalten lassen. Und schließlich gibt es Zeichen der Hoffnung: das beste, erste und einzige Resort mit einem Swimming-pool hat schon wieder eröffnet. Und direkt am Strand ist aus Naturmaterialien eine ganze neue Generation zweigeschossiger Restaurants entstanden, die mit aller Gemütlichkeit, hübschem Meeresblick oder sogar einem Joint locken. Auch der erste internationale Surf-Wettbewerb ist hier wieder ausgetragen worden.

Verglichen mit den Fortschritten an der Westküste, wirkt dieser Neubeginn an der Ostküste eher bescheiden. Denn hier hat sich die touristische Infrastruktur schon prächtig von den Folgen des Tsunami erholt, obwohl die strandnahe Unterkünfte ganz unterschiedlich betroffen waren. Viele hatten einfach nur Glück, weil sie wie das legendäre Kolonialhotel „Mount Lavinia“ im gleichnamigen Badeort auf einem Felsen erhöht schon immer über der tosenden See thronten. Andere wiederum blieben völlig verschont, weil die Fluten in eigenartigen Verwirbelungen die Küste entlangschwappeten, so dass eine Bucht schwer verwüstet wurde, während die benachbarte ohne Schäden davorkam. Auch gab es Schicksale wie das des gediegenen „Kani Lanka & Spa“-Resorts bei Kalutara. Das große, innovative Designerhotel hatte erst 48 Stunden vor dem Tsunami eröffnet und war schwer verwüstet worden. Nun empfängt es

wieder Gäste, ohne dass auch nur der geringste durch die Naturkatastrophe entstandene Schaden zu sehen wäre.

Überhaupt sind bis hinunter in den Süden fast alle Hotels, Pensionen und Restaurants längst zum Normalbetrieb zurückgekehrt. Die großen, vor allem am traumhaft schönen Palmenstrand von Bentota konzentrierten Pauschalhotels haben ihre Gartenanlagen weitestgehend entsalzen. Die Beseitigung der Tsunami-Schäden wurde meist für eine verlockende Aufwertung ihrer Bungalows, Zimmer oder Suiten genutzt, was zum Teil sogar schon mit Belegungssquoten bis zu 70 Prozent belohnt wird. Die Preise sind nach dem Tsunami wider Erwarten nicht günstiger geworden. Das nach Indonesien am

Gleich nach der Katastrophe haben die Franzosen hier Schlipse und Nachtkleider abgeworfen

schlimmsten von der Tsunami-Katastrophe betroffene Land rechnet für die angelaufene Hochsaison sogar mit einem neuen Besucherrekord!

Obwohl traditionelle Reisemärkte wie Deutschland erst langsam auf den Vorjahresstand zurückkehren, verzeichnet die offizielle Besucherstatistik des Landes von Januar bis September bereits ein Wachstum um 8 Prozent, sodass die Zahl ausländischer Touristen für 2005 zum dritten Mal eine halbe Million überschreiten dürfte.

Auf eine baldige Rückkehr der Touristen hatte auch Abdul Azeez gesetzt und macht als derzeit einziges Szenecafé beste Gasse in der Altstadt von Galle. Reim. Tsunami war, das Meer

sogar bis an die Zinnen unserer historischen Stadtbefestigung angestiegen, doch nach innen ist kaum etwas gedrungen“, sagt der 23-jährige Gründer von „Pedlar’s Inn Cafe“. So hat die imposante Befestigungsanlage als wichtigste kulturhistorische Sehenswürdigkeit des Südens überlebt und sich trotz Besucherflaute der letzte Trend fortgesetzt, immer mehr Nostalgiebauten mit stilvollen Unterkünften und Luxusgeschäften zu beleben. Davon zeugen das im Gefängnis geplante 49-Zimmer-Hotel, das bereits in einer ehemaligen Druckerei eröffnete Hotel „The Fort Printers“ und vor allem das exklusive „Amangalla Resort“ im einstigen „New Oriental Hotel“. Es gehört zur renommierten Amani-Gruppe, die bei Tangalla mit dem „Amanavella Resort“ sogar noch einen weiteren exklusiven Meilenstein an die Küste gesetzt hat. Obwohl es mit dem Charme von Bunkerarchitektur ausgestattet wurde, ist es nun mit 900 Gallowpreisen um die 1000 US-Dollar pro Nacht das teuerste Hotel der Insel.

Überall lassen sich betuchte Ausländer wieder durch die begehrt, für die Insel typischen Ayurveda-Kuren verwöhnen. Doch wer nachfragt, bekommt schnell zu spüren, dass der Schock und der Schmerz, die die Naturkatastrophe hinterlassen hat, noch längst nicht überwunden sind. Erstaunlich unbefangenen berichten die Menschen von ihrem persönlichen Tsunami-Schicksal – dem schweren Verlust von geliebten Angehörigen, Freunden und Nachbarn, der Bewahrung, den wenigen Besitztümern oder einfach dem unbeschwerteren Lebensgefühl.

Als wenn es gerade erst passiert wäre, erzählen sie, wie sich

das Meer plötzlich zurückzog und die zuckenden Fische bizarr im strahlenden Sonnenschein glitzerten, wann und wie hoch die erste Welle kam. Wie Autos und Boote plötzlich durch die Gegend schossen – und wie sie sich mit viel Glück oder Geistesgegenwart retten konnten, während um sie herum die Apokalypse tobte.

Die neue Lichtorgel der beliebten, nun am Strand von Unawatuna dröhnenden Diskothek „Happy Banana“ kann unheimliche Assoziationen wecken, wenn sie mit ihren langen, geisterhaften Lichtfingern über die Wellen der Bucht fegt, als würde sich da draußen wieder etwas zusammenbrauen. Manch Restaurantbesitzer hält die Erinnerung auf seine Weise wach, hat die Höhe der Flutwellen an der Wand vermerkt oder einfach die von den Wassermassen gestoppte Uhr hängen lassen. Andere legen sogar Fotoalben mit Tsunami-Bildern aus, um ihren Gästen die Wartezeit auf das Essen zu verkürzen. Muharam Perera indes hat die gesplitterten Überreste eines Türrahmens in das Foyer ihres Boutique-Resorts „Sun & Sea“ gehängt. „Dieses Stück Holz hat mir das Leben gerettet“, betont die 78-jährige Lady und hat es in die dazugehörige Messingtafel gravieren lassen.

Eines Tages soll es auch eine sehr viel größere Gedenkstätte geben: bei dem bekannten Badeort Hikkaduwa. Hier hatten die Flutwellen den berühmtesten Eisenbahnzug umgekippt und mehr als tausend Menschen in den Tod gerissen. Drei zerbeulte, rostbraune Waggons sind am Unglücksort belassen worden und sollen möglicherweise Bestandteil eines offiziellen Tsunami-Mahnmals sein.

ZAHLEN, FAKTEN

Sri Lanka

Viel stärker als die großen Hotels haben die kleinen Pensionen in Sri Lanka gelitten. Gerade an der Südküste wurden viele Familienbetriebe mit oft nur zwei oder drei Gästezimmern völlig zerstört. Obwohl diese kleinen Etablissements einen zunehmenden Teil der Sonnenhungrigen unterbringen, werden sie von staatlicher Seite wenig beachtet. Im National Tourist Board, wo nicht einmal Daten über die Schäden an Guest Houses registriert werden, setzt man auf Qualitätstourismus. Tatsächlich zeigten 2004 die Fünfsternehotels mit 75 Prozent die beste Auslastung. Je niedriger die Kategorie, desto schlechter füllten sich die Hotels.

Für dieses Jahr gelten diese Trauzahlen nicht. Bei der Aitken Spence Gruppe, die eine der drei großen Hotelketten des Landes betreibt, gibt man zu, dass in den ersten Monaten des Jahres Rückgänge um 70 Prozent verzeichnet wurden. Im Jahresdurchschnitt rechnet man mit 50 Prozent. Selbst im Landesinnern, wo keine Naturkatastrophe physische Schäden angebracht hat, ist der Besucherrückgang spürbar. Das Palm Garden Village Hotel unweit der antiken Tempelstadt Anuradhapura steht Mitte November fast leer. Aitken Spence, eines der größten Wirtschaftskonglomerate des Landes, betreibt neben einer Hotelkette auch einen Energiekonzern und ein Touristikunternehmen. An diesem ist die deutsche TUI zu 27 Prozent beteiligt – mit einer Option auf 50 Prozent. Dementsprechend viele Touristen aus dem deutschen Sprachraum werden vom Unternehmen gemangelt. 2004 waren es etwa 10 Prozent der 58.258 deutschen Urlauber. Die TUI baut über die Stiftung „Plan International“ ein Fischerdorf in Yaya watta bei Tangalle an der Südküste. Aitken Spence errichtet 22 Häuser in Ahungalla im Süden und 26 in Trincomalee an der Ostküste. Auch diese Projekte werden von der TUI mitfinanziert.

Bauaktivitäten der Tourismusunternehmen wurden aufgrund von Misstrauen beobachtet. Denn sie standen unter dem Generalverdacht, die besten Strände für eigene Zwecke frei zu machen. Schuld daran ist eine nicht eindeutig definierte Pufferzone von – je nach Topografie – 200 bzw. 300 Metern vor der Küste, wo das Bauen verboten werden sollte. Die hatte es zwar schon vorher gegeben, nur war sie weder beachtet noch kontrolliert worden. Der Tsunami-Schock erinnerte die Regierungsverantwortlichen dann daran, dass solche Beschränkungen einen praktischen Sinn haben.

RALF LEONHARD

Fortsetzung

nami-Mahnmals werden. Schon jetzt streifen Scharen in- und ausländischer Touristen um die schaurige Sehenswürdigkeit. Sobald Besucher auftauchen, werden sie eifrig belagert und mit geöffneten Händen, überburteten Souvenirs und herzerregenden Geschichten überhäuft.

Wesentlich weniger Andrang herrscht bei den Schildkrötenfarmen. Direkt am Strand gelegen und deshalb besonders schwer von den Flutwellen betroffen, haben sie fast alle einen Neubeginn gewagt. „Doch wir brauchen dringend mehr Touristen“, klagt K. Chandrasiri Abrew als Inhaber der ältesten und größten „Turtle Hatchery“ bei Kosgoda. „Ohne Eintrittsgelder fehlen die Mittel, um die Schildkröten vor Marktverkauf und Verzehr zu retten.“ Am Morgen des 26. Dezember hatte der 41-Jährige noch 900 davon vergraben, nach der Katastrophe aber nur eine einzige von seinen langjährig gehegten, geliebten Panzertieren lebend wiedergefunden.

Weitestgehend unbeschadet dagegen haben die vorgelagerten Korallenriffe sowie die zahlreichen Lagunen mit ihren Mangrovenhainen den Tsunami überstanden. Hier werden längst wieder die gewohnten reizvollen Bootsausflüge ins Landesinnere angeboten. Und auch die legendären Fischer von Welligama hocken wieder fotogen auf ihren Stelzen im Meer.

Dennoch hat sich das Erscheinungsbild der Küste vielerorts verändert. Die Galle Road, die von Colombo in den tiefen Süden führt, ist über weite Strecken mit massenhaft herbeigeschafften, dunklen Felsbrocken flankiert worden. Trotz dieses neuen Flut-schutzes eröffnet sich – wegen der weitgehend verschwundenen Bebauung mit Fischerhütten



Neu aufgebaute Bungalows an der Westküste Sri Lankas FOTO: VOLKER KLINCKMÜLLER

und der noch umstrittenen 100-Meter-Regelung der Nichtbebauung – vielerorts ein zugegebenermaßen bestehend freier Ausblick auf den Indischen Ozean. Anderorts finden sich Schichten aus Schutt, Müll und entwurzeltten Bäumen. Vereinzelt liegen Schiffswracks herum, die zumeist aus versicherungstechnischen Gründen noch nicht geborgen sind. Ihr Anblick wirkt stets beklemmend

und lässt es etwas befremdlich erscheinen, wenn in der November-Ausgabe des Newsletters der staatlichen Fremdenverkehrsbehörde um Tauchtouristen geworben wird. Das Argument der offiziellen Werbung: ... dass mehr als 300 Wracks rund um die Insel herum auf dem Meeresgrund liegen. Obwohl damit gewiss schon vor Jahrzehnten versunkene Schiffe gemeint sind, wirkt es fast sarkastisch.

An anderen Küstenabschnitten wiederum wimmelt es nur so von intakten Booten, die die Strände landschaftsbildend bedecken. Denn fast jeder, der Sri Lanka nach dem Tsunami helfen wollte, hat zuerst an Fischerboote gedacht. Manch ein Küstenbewohner hat nun sogar schon drei oder vier – oder versteckt sie sogar, um noch mehr zu bekommen.

Die Flutwellen haben auch Geld ins Land gespült, doch über die Verteilung wird vielerorts lamentiert. Der tiefere Einblick schmerzt Dr. Fred Miller: „Was mich geschaffert hat, war nicht die Naturgewalt des Tsunami“, meint der 60-jährige Holländerte nachhaltig frustriert, „sondern das schlimme Verhalten vieler Menschen nach der Katastrophe.“ Die meisten westlichen Mitarbeiter der „Non Government Organisations“ (NGO), die sich in

seiner Hotelose zwischen leckeren Speisen und frischem Fassbier abendlich ein Stelldichein geben, schließt der Gründer und Besitzer des „Siam View Hotels“ in der Arugam Bay ausdrücklich mit ein. Im Restaurant verweilende Rotkreuzer hätten sich kürzlich sogar geweigert, ein von einer herabfallenden Kokosnuss getroffenes Kind zum Arzt zu fahren, weil sie die Polster ihres Geländewagens nicht mit Blut beschmierem wollten.

„In den ersten Tagen nach der Katastrophe haben die Franzosen hier Schlipse und Nachtkleider abgeworfen, die Polen Dosenrindfleisch, das die Einheimischen aus Glaubensgründen sowieso nicht anrühren – und die Amerikaner 28.000 Rollen Klebpapier.“ Später, erinnert sich Miller, der seit fast dreißig Jahren hier lebt und als Tourismus-pionier der Arugam Bay gilt, habe ihm einer seiner kompetenten Gäste vorgerechnet, dass eine einzige Toilettenrolle mit Herstellung, Luftfracht und Zoll gleich mehrere US-Dollar kosten würde. Auch dass die ausländischen Hilfskräfte monatlang die Fünfsternehotels in Colombo ausgehakt und etliches Spendengeld in einen Fuhrpark aus dicken Jeeps gesteckt hätten, habe Unmut geschürt. Die geborgenen Essensvorräte seines Hotels indes seien nach dem Tsunami zu täglich 500 Gratismahlzeiten für die Überlebenden verarbeitet worden.

„Wenn nicht immer nach bürokratischen Richtlinien vorgegangen würde, ließe sich mit Spendengeldern weitaus Sinnvolleres anfangen“, sagt Miller. Wie zum Beispiel der Aufbau einer geregelten Müllentsorgung, die es in der Arugam Bay bisher noch nicht einmal im Ansatz gibt. Die wäre einer touristischen Infrastruktur dienlich und somit zugleich Wiederaufbau und Existenzsicherung.

WERBEPOESIE

Vor dem Papierkorb gerettet

Lost in Transit? ... Nicht auf den japanischen Flughäfen Narita, Kansai und Central Japan (Nagoya-Chubu Centair). Hier können Transit-Passagiere – sofern es die Wartezeiten erlauben – an Ausflügen in die Umgebung teilnehmen. Der Flughafen Narita bietet mehr Themen an: Sake-Herstellung, Samurais & Kunsthandwerk oder Archäologie & Geschichte. Die Kosten der Touren beginnen bei 14 Euro. www.jnto.go.jp/Transit



Wenn das Meer entspannt rauscht ... FOTO: JENS GROSSMANN/LAIF

REISEMARKT

Die schönsten Skilanglaufreisen in Norwegen, Tschechien, Alpen
www.winterurlaubpur.de
0 5473 / 92290 o. 0441 / 935650

ACTIVIDA TOURS
Kanaren, Azoren, Madeira, Kapverden, Cuba, Lateinamerika
Reisen weltweit
Jetzt die aktuellen Kataloge anfordern!

Der neue Katalog 2006
Balkans, Mittelmeer, Skandinavien, Ost- & Südamerika, Asien, Australien, Europa, Afrika, Antarktis
0 30 25 90 21 93

AKTIVURLAUB
Balkanse, Krim, Mongolei, Seidenstraße China, Cuba, Siebenbürgen, Bulgarien, Türkei ... Radtouren, Wandern, Reiten, Eltern-Kind-Reisen + Skilanglauf in Tschechien. Der Katalog 2006 ist dort www.biss-reisen.de, 0 30-695 68 767

BILDUNGSREISEN
Erlebnisurlaub mit Inspiration und Tiefgang (Seminar, Themen- u. Abenteuerreisen), Katalog: 0 761-884161 oder www.travel-and-personality.de

EIS + SCHNEE
SKI/LANGLAUF VON INNEN HER... Inner-Skiing Kurs Energy Dance® Yoga Tai Chi u.v.m., veget. Küche, Jan.-März, www.allegorskiclub.de, 0 30/398 89 206
Skilanglaufreisen in Skandinavien: Viele Reisertermine bis Ostern, Unterkunft in Hütten oder Hotel, Luxusfähren ab Kiel, Schneesicher und viele Loipen - günstige Preise. www.die-vogelbunden.de, 0 52 01 / 73 47 42

EUROPA
MALTA, GOZO Sonne und Wärme im Winter, gepflegtes, gemütliches Farmhaus, Meeresblick, Sandstrand, Räder gratis, T/F: 00356 21560554

Für Individualisten: Ferienhäuser, wunderschön gelegen mitten in der Natur, 500 m zum Meer. „Petrasaki“ H.P. Holme, 0 621/756158, www.petrasaki.de

FRAUENREISEN
Frauenhotel Intermezzo Berlin, zwischen Potsdamer Platz und Brandenburger Tor, 0 30/224 89 095, Fax: 030/224 89 097, www.hotelintermezzo.de
auto-mobile Frauen 0 6703-48 39 in 55597 Wöllstein www.frauenferienfahrschule.de

GRIECHENLAND
Kreta - Mirabillogolf Absolut des Massentourismus: FeWo mit Pool von privat zu vermieten. 0 30/74740333 oder villio-athena@web.de
Kos-Kefallos: Priv. FeWo/Studio, 2,5 Pers., 56/20qm, ruhige Lage am Bergphong, 220m vom Strand - schönste Kobucht, viele Strände, EK-Weglich, fam. freundl. Umgebung, Spielplatz, Bäme, frischer Wind 0 0030-28310-322 58, Fax -774 86, /Fax 0030-22420-272 05, e-mail: skevos@social.soc.uoc.gr www.sini-ferienwohnungen.de

INLAND
Urlaub für Körper und Seele, Für Sie. Für Ihn. Für PAARE. www.Tantramosage-Verband.de
Allgäu-Alpen - Kleinwiesental. Die Ferienwohngemeinschaft in den Bergen 0 043-5517-5519,

Preiswerte Übernachtung in Berlin
East Seven
Berlin Hostel
Schwedter Straße 7 • 10119 Berlin
Telefon 030.926.222.40
www.eastseven.de

Die Ruhe nach dem Sturm: Erholen in der Wanderkloose - Werken und Wandern in der Rhön e.V., 0 36943 / 63090, www.wanderkloose.de
Mürtitz Öko Ferienhaus, gemütlich, 75 qm große Wohnungen, Sauna, Physiotherapie möglich, auch für Allergiker und Rollis. www.muertitz-haus.de, 0 05608 4366

ITALIEN
Umbrien - www.pizzozz.it Wir haben Tomaten die nach Tomaten schmecken. Zi. FeWo und vieles mehr, 0 039 075 8358455

KANARISCHE INSELN
Kanarische Inseln Ferienwohnungen, abseits, gelegen am Ortsrand auf der grünen Insel La Pal-

NORD-/OSTSEE
Nordsee: Ferienhaus Meldorf, 800 qm Garten, Sauna, Strandkorb, 4 Fahrräder, sonnig, bis max. 5 Personen günstig zu vermieten. 0 442 54-18 19
Große FEWO bei Wismer, Nihe Insel Pool, auch für große Gruppen geeignet; teilisan. Bauernhaus, Gartennutzung, für 2 Pers. zus. ab 24 €, Kinder ab 4 € pro Tag, 0 3 84 27 / 50 11, mobil 0172 / 380 14 67
Paar sucht f. Sommer06 (ca. 2 Wochen im Aug./Sept.) Haus mit Meerblick, Strandnähe und Ruhe an Nord- oder Ostseeküste - gerne versorgen wir Ihre Haustiere etc. talieser@gmx.net
Ostseebad Perrow a. d. Darß Strand u. Waldnahe 3 Sterne FeWo, 2 Pers. NB, keine Tiere. NS 40 € HS 50 € p. Tag 0 3 82 33 / 70565
www.ruegen-und-meer.de: einfache App. ab 25, elegante ab 36 € /Tag, Jahrhundertwendevillaen, Seebad Sellin, Strand 300 m, 0 3 83 03 / 135 135

POLEN
Urlaub machen auf einem Öko-Bauernhof. Fahrrad-reisen, Reiten u.v.m. Für Gruppen geeignet, 255 km Berlin, gute Zugverbindung. U/F ab 16,70 €. Infos: 0 6 Fax 0048 682462467, www.pv-ferien.de, www.biohofe.de

RAIDREISEN
Mit dem Fahrrad 1000 km durch den Osten Cubas! Katalog anfordern: info@profi-cuba-reisen.de, 0 061 05 / 40 55 15, Fax: 061 05 / 40 55 15

REISEMOBILE
Fa. Malibom kauft Wohnmobile + Wohnwagen bundesweit 0 4830 / 409, Fax: 556

SEGELN
Traditionsegeln: www.hanne-marie.de

Neue Pläne, alte Bausünden

Nach dem Tsunami gab es verschiedene Überlegungen zur touristischen Nutzung der zerstörten Insel Koh Phi Phi Don: Traveller-Eiland, Boutique-Insel und Nationalpark. Doch die Landbesitzer wollen von neuen Ideen nichts wissen

REISENOTIZEN

Thailand

Wer sich auf Thailands größter Insel auf Spurensuche nach den Folgen der Tsunami-Fluten beibt, wird nicht auf Ruinen stoßen, sondern auf eine Vielzahl neuer Hotels, Restaurants und Unterhaltungsbetriebe. Diese symbolisieren nur teilweise den glücklichen Wiederaufbau Phuket, weil sie oft schon vor der Naturkatastrophe geplant worden waren. Zu den spektakulärsten Neuheiten zählt das „Bavarian Octoberfest“ in Patong, ein gigantisches Bierzelt mit 2.300 Plätzen und authentischem Bayern-Ambiente. In dem rustikalen Bierzelt gibt es nicht nur Humpen und Haxen oder Blasmusik und Bedienung in Trachtenkleidung, sondern auch urtypisches Mobiliar, das gebraucht bzw. original abgewetzt aus Deutschland importiert wurde. An einem Berg am Kata-Beach indes hat mit dem „Jazz-restaurant“ ein Livemusik-Schuppen eröffnet, der die „Perle des Südens“ allein schon von seinem avantgardistischen Design und Musikangebot in ganz neuen Dimensionen erstrahlen lässt.

Tsunami-Mahnmal

Genau ein Jahr nach dem Tsunami wird am 26. Dezember der Grundstein zur größten kulturellen Sehenswürdigkeit von Khao Lak gelegt – von der allerdings noch niemand weiß, wie sie aussehen wird. Denn der Bau des imposanten Tsunami-Mahnmals beginnt erst, wenn im Mai 2006 die letzte Entscheidung über die Gestaltung gefallen ist. Dafür hatten sich nach einer internationalen Ausschreibung 679 Bewerber aus 49 Ländern (37 aus Deutschland) gemeldet. Fest steht nur, dass auch das Marine-Polizeiboot 813 zu dieser Gedenkstätte gehören wird: Es war von den Flutwellen rund zwei Kilometer ins Landesinnere gespült und dort – schon heute ein wichtiger Anlaufpunkt für Touristen – als stummer Zeitzeuge verlassen worden. Denn in den unendlichen, vor allem von Deutschen entdeckten Strandwelten von Khao Lak hatten die Naturgewalten mit ihrer ganzen Vernichtungskraft zugeschlagen: Über 4.200 Todesopfer, davon mehr als die Hälfte Ausländer, hatte es offiziell gegeben, während 90 Prozent der Hotels und ganze Dörfer nur als Ruinen oder Fundamente zurückgeblieben waren. Trotzdem urlaube hier heute schon wieder die ersten Ausländer. Immerhin locken im Hinterland mehrere Nationalparks mit intakter Natur, wo erlebnisreiches Elefanten-Trekking und feuchtföhliche Busamfloßfahrten schlimme Tsunami-Erinnerungen verdrängen können. VK

VON VOLKER KLUNKMÜLLER

Die gespenstische Ruinenlandschaft der Ton Sai Bay, die nach dem Tsunami über viele Monate daran erinnerte, dass die südthailändische Provinz Krabi hier die meisten ihrer insgesamt 720 Tsunami-Toten zu beklagen hatte, ist verschwunden. Doch auch ein Jahr nach der Naturkatastrophe ist noch immer nicht klar, was aus dem durch seine spektakulären, sichelförmigen Buchten berühmten Koh Phi Phi Don werden soll.

Die Ideen sind zahlreich. Das eigentlich als Nationalpark ausgewiesene Eiland soll in eine „Boutique Insel“ oder in ein Naturziel für Tagestouristen verwandelt werden. Doch längst sind Tatsachen geschaffen worden. Denn die rund 30 einflussreichen Landbesitzer sowie ihre fast 900 von den Tsunami-Folgen gebeutelten Pächter wollen von neuen Ideen herzlich wenig wissen. Sie wollen am liebsten den alten Zustand wiederherstellen, ohne auch nur irgendeine Bausünde auszulassen.

Bis zum Tsunami wurde die kleine Insel von rund einer Million Touristen pro Jahr heimgesucht, heute sind es wieder 1.000 bis 2.000 Tagesausflügler, zwei Drittel davon kommen aus Phuket. Wer am Ort des Schreckens übernatürlich möchte, hat seit

neuestem wieder die Wahl zwischen insgesamt rund 1.000 Zimmern. Denn nicht zuletzt mit der tatkräftigen Hilfe von enthusiastischen westlichen Touristen hatten viele Landbesitzer und -pächter vollendete Tatsachen geschaffen: Bis zu dem am 1. Oktober verfügten, umfassenden Baustopp wurden etliche Hotels, Restaurants und Geschäfte – in mehr oder weniger ansehnlicher Weise – wieder aufgebaut. Keine alte Bausünde wurde ausgelassen. Und das, obwohl die Rechtslage unklar und weder die regelmäßige Versorgung mit Strom noch mit Trinkwasser geregelt ist. Ganz zu schweigen von einer Abwasserentsorgung, für die Dänemark rund eine halbe Millionen Euro gestiftet hat.

An großen Plänen indes hat es bisher nicht gemangelt: Anschauliche Computergrafiken haben gezeigt, wie sich eine künftige touristische Infrastruktur nur noch an den beiden bergigen – und damit ja auch flut-sicheren – Hauptteilen der thailändischen Insel konzentrieren könnte. Dann jedenfalls würde der schmale Grat zwischen den beiden Buchten so paradisiesschön ungebaut bleiben, wie ihn die Natur einst geschaffen hatte.

Der jüngste Entwurf indes sieht vor, Koh Phi Phi Don in eine gediegene „Boutique Insel“ zu verwandeln, auf der sich eher „Qualitätstouristen“ als Rück-



Die Geschäfte laufen wieder in Koh Phi Phi Don FOTO: VOLKER KLUNKMÜLLER

sack-Reisenden tummeln sollen. Einen ähnlichen Vorschlag gab es schon einmal für Thailands zweitgrößte Insel Koh Chang. Nach Meinung des stellvertretenden thailändischen Premierministers Phinij Jarusombatt sollen sich auf Koh Phi Phi Don in Zukunft nur noch Hotels und Restaurants von Weltklasse finden. Der Zugang soll pro Jahr auf 400.000 Besucher limitiert werden. Dies sollte allerdings die bisherigen jährlichen Tourismuseinnahmen nicht schmälern. Im Gegenteil, sie sollte verdoppelt bis verdreifacht werden. Beides ist nur durch eine Steigerung der derzeitigen Übernachtungspreise auf saftige 100 bis 600 Euro zu erreichen.

Prinzipiell stellt sich gewiss die Frage, warum Urlauber auf einer so schnell und gut vom Festland erreichbaren Insel überhaupt mit Sack und Pack übernachten müssen? Koh Phi Phi Don, eine der faszinierendsten Inseln der Welt, sollte zu ihrer natürlichen Schönheit zurückkehren dürfen. So wie die bekannte kleine Schwesterinsel Koh Phi Phi Leh, die durch die Verfilmung des Traveller-Romans „The Beach“ mit Leonardo Di Caprio berühmt wurde. Die Maya-Bay der Insel präsentiert sich als reine Idylle: An ihrem unbebauten Puderzuckerstrand dürfen sich Touristen nur als Tagesausflügler vergnügen.

„Unsere Prognosen sind eher düster“

Das auf Südostasien spezialisierte Reisebuch-Autorenpaar Stefan und Renate Loose über den Wiederaufbau von Koh Phi Phi, über die neuen Traveller und die neuen Umweltsünden nach der Tsunami-Katastrophe

taz: Woran denken Sie beim Stichwort Koh Phi Phi?

Renate Loose: Der Tsunami hatte dort leider sehr viele Opfer gefordert, aber auch ein Urlaubsparadies zerstört, das schon längst keines mehr gewesen ist. Denn der Massentourismus hatte die zentrale Bucht bereits in ein ökologisches Katastrophengebiet verwandelt. Die Flutwellen hatten alles hinweggefegt und die Chance für einen Neubeginn geboten. Das haben wir aber offensichtlich vertan.

Empfinden Sie als Reisebuchautoren eine Form der Mitverantwortung für die Auswüchse?
Stephan Loose: Nein! Denn als Reiseführer-Autor kann man die Entwicklung zwar mit beeinflussen, aber letzten Endes nicht steuern! Wenn die Belastungsgrenze einer Destination erreicht ist, fängt doch der Profit meist erst richtig an: Sobald der

Tourismus in einer Region die wichtigste Einkommensquelle geworden, geht meist jegliche Einflussmöglichkeit verloren. Wer sollte denn da noch Einhalt gebieten können? Obwohl wir die schlimmen Zustände auf Koh Phi Phi immer drastischer beschrieben haben, sind unsere Leser trotzdem hingefahren.

Wäre es dann nicht sinnvoller, dem Leser gewisse Ziele vorzuenthalten?

Renate Loose: Wir haben uns immer wieder bewusst verkniffen, über bestimmte Dinge zu schreiben, wenn es die lokalen Verhältnisse unserer Einschätzung nach nicht vertragen hätte.

Gelten Rucksackreisen – wie sie einst auch Koh Phi Phi für die Welt entdeckte – heute noch immer als touristische Pfadfinder?

Stephan Loose: Der typische Backpacker gehört inzwischen

zur aussterbenden Spezies. Heutzutage sind die Leute bequem geworden und wollen gnadenlos Spaß haben. Für die meisten ist die Welt doch nur noch ein großer Vergnügungspark.

Was meinen Sie zum Stand der Dinge auf Koh Phi Phi?

Stephan Loose: Unsere Prognosen sind eher düster. Die meisten bisherigen Aufbaupläne sehen vor, die touristischen Strukturen komplett wieder aufzubauen. Einige wollen am Strand sogar eine hohe Schutzmauer gegen Flutwellen errichten! Dann könnten die Tourismusindustrie diese leidgeprüfte Insel immerhin einmal mehr als optimales Paradebeispiel für die Zerstörung unserer Welt vermarkten.

Wo liegt das Problem?

Renate Loose: Wenn in den zerstörten Urlaubsgebieten der Wiederaufbau allein nach ökonomischen Gesichtspunkten erfolgt,

wird eine weitere von Menschen herbeigeführte Katastrophe folgen. Gerade durch diesen gnadenlos Spaß haben für die meisten haben wir intensive, spirituelle Erfahrungen sammeln dürfen, die uns für viele Dinge die Augen geöffnet haben. Wieso glauben wir Menschen eigentlich immer, alle Probleme mit technischen Mitteln lösen zu können? Der Tsunami sollte uns eigentlich ein Neues Besseres belehrt haben.

Was hätten Sie denn für Koh Phi Phi vorgeschlagen?

Renate Loose: Wenn überhaupt, dann sollte der Wiederaufbau nur ganz behutsam erfolgen, indem man aus den Fehlern der Vergangenheit lernt und die Natur wieder zu ihrem Recht kommen lässt. Die massiven Wasserprobleme sollten von vornherein vermieden werden, indem die Bebauung der zentralen Bucht auf eine Infrastruktur be-

grenzt bleibt, die nur noch Tagesbesucher zulässt. Plastik, Styropor und anderen Wegwerfmüll sollten gar nicht erst auf die Insel gelassen werden.

Ist das für Thailand-Spezialisten nicht etwas zu utopisch gedacht?

Stephan Loose: Auch wenn wir nur wenig Hoffnung haben, noch besteht die Chance, ein Naturparadies zu retten. Prinzipiell sollten wir so mit unseren Ressourcen umgehen, dass die Natur zu ihrem Recht kommt. Sonst könnte es passieren, dass die Gottheit Schiwa den Tanz der Zerstörung noch öfter tanzen wird.

INTERVIEW: VOLKER KLUNKMÜLLER

Als vor rund drei Jahrzehnten die erste Welle der Rucksacktouristen in den Süden Thailands schwappte, war der Berliner Stefan Loose (58) schon ein leidenschaftlicher Insider. Der angehende Lehrer machte seine Reiseleut zum Beruf und verfasste die ersten deutschsprachigen Traveller-Handbücher für die Region. Obwohl der Verlag vor einigen Jahren verkauft wurde, recherchiert er immer noch mit seiner Ehefrau Renate (52) die orangefarbenen „Südostasien-Bibeln“

REISEMARKT

SPANIEN

Andalusien, La Palma & Teneriffa - individuell Ferienhäuser, Fincoas & Casas Rurales. EL SUR - REISEN ☎ 06107-756 777 www.el-sur.de
Mallorca-Soller: Schöne Wohnlichkeit in priv. Finca. Nur 15 Min. zu Fuß in die Stadt Soller. Wandergegend. ☎ / Fax 0034-971 633 349, concalindus@terra.es

SPRACHREISEN

www.english-on-dartmoor.com - 2006 Englischkurse, Feb.-Nov. 2-4 Wochen, Ab 28 Jahren, Weg. Essen inkl., "Dartmoor and S. Devon Coastal Walks"

SÜDOSTEUROPA

Wanderstudien- und Erlebnisreisen in kleinen Gruppen in Bulgarien, Kroatien und anderen Ländern auf dem Balkan. www.cultermar.de ☎ 06221/4399740

SKANDINAVIEN

www.skilanglauf-norwegen.de

TAGUNGSHÄUSER

Seminare/ Ferien/ Urlaub u.ä. auf dem Erlenhof im Landkreis Cuxhaven. Wunderschöner alter strohgedeckter Bauernhof mit Kamin- und Gruppenküchen, Sauna etc. Idyllische, ruhige Alleinlage in schönster Natur in Nordsee/Nähe/ Wattenmeer und mehreren Seen in der Umgebung, Baden, Surfen. ☎ 04271/259021

möglichkeiten. Kostenlosen Prospekt anfordern: ☎ 04756-85 10 32 Fax 04756-85 10 33 www.erlenhof-stein.de

TÜRKEI

Türkische Ägäis, direkt am Strandstrand: Ferienanlage mit oasenhaftem Garten, gr. Familienimmern. Von taz-Lesern geführt für taz-Leser. Mai bis Oktober. www.cluborient.com freecall: ☎ 0800-700 80 06

USA

NY-NY Safe and light studio apartment in Manhattan near both A and Nr. 1 trains to rent by week or longer. contact: lydia.stryk@gmx.de
New York - im Norden Manhattans, sichere Wohngegend (200 m zur subway) 1 Z. in voll ausgestatteter Whg. mit Kü., Bad auch wochenweise. ☎ 0234 / 51 29 99

WÜSTENREISEN

Kameltrekkings, Wanderreisen und Expeditionen in die schönsten Wüsten der Welt! Katalog kostenlos: ☎ 0761-8814189 oder www.desert-team.de

ÖSTERREICH

Ferienwohnung in Österreich alle Winter- und Sommerferien möglich, max. 4 Pers./2 Z./Küche/Bad/Sidibalkon ab 35 Euro/Tag zu vermieten Info: www.fewo-mitterndorf.de

©TOM-Wandkalender

Der TOM Wandkalender 2006. 52 Blätter im Format: 21 x 24 cm, Spiralbindung. Auch für 2006 bieten wir wieder Witzbildchen von ©TOM – jede Woche aufs Neue. Ein Muß für alle FreundInnen von Touché!

€ 895

AbonnentInnen und GenossenschaftlerInnen erhalten 10% Rabatt

tazshop | Kochstraße 18 | 10969 Berlin | T (030) 25902138
F (030) 25902680 | tazshop@taz.de | www.taz.de

Reisemagazin „Natur Aktiv“

Ercheinungstermin: 28. Januar 2006
Vom 3. bis 5. Februar 2006 wird es auf dem Reisepavillon Hannover am taz Stand verteilt.

Freuen Sie sich auf folgende Themen:

- Der Wald hat viele Loipen – Nationalpark Bayerischer Wald
- Wanderlust – Trend zur Selbstverwirklichung
- Die Welt der Haarnadelkurven – Radtour entlang der Elbe
- Frische Luft atmen – Outdooraktivitäten in Norwegen

Werden sie jetzt schon aktiv für Ihren Werbeauftritt!

Anzeigen- und Druckunterlagenschluss: 13. Januar 2006

■ Weitere Informationen und Leserschaftsdaten: taz-Anzeigenabteilung | Jarmila Hansik anzeigen@taz.de
T (030) 25902-156
F (030) 251 0694

die tageszeitung